

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

159 (11.7.1895) Mittagausgabe

Abonnement:
Die Verlage abgeholt.
50 Pfg. monatlich.

Inserate:
Die Zeitschrift 20 Pfg.
(Alltags-Inserate 5 Pfg.)

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895 (Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 37.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von F. Ehlergarten.

Nr. 159. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag den 11. Juli 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Unserer heutigen Nummer ist das
Unterhaltungsblatt Nr. 55 beigelegt.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält:
„Gefährliche Waffen.“ Roman von Doris Frelin von
Spätgen. — Pöb Blöb! —! Plauderei von Bernhard
Chrenberg. — Räthsel.

Vom internationalen Kongress für
Gefängniswesen.

× Paris, 9. Juli.

VI.

Die 1. Sektion des Kongresses für Gefängniswesen
hat in ihrer letzten Sitzung folgenden Anträgen des Ge-
richtsrathes Flandin zugestimmt:

1. Die Strafgesetzgebung muß mehr, als sie dies
bisher gethan hat, auf die Nothwendigkeit Rücksicht nehmen,
der geschädigten Partei die ihr gebührende Entschädigung
zu sichern.

2. Wenn die Klage der Zivilpartei als begründet
anerkannt wird, soll dieselbe nie zu den Kosten verurtheilt
werden können.

Die Zivilpartei, die sich nur den bereits angestregten
der Justiz anschließt, darf selbst wenn sie unterliegt,
in die Kosten verurtheilt werden, die durch ihre Inter-
vention verursacht werden.

3. Die Wohlthat des gerichtlichen Bestandes kann
der geschädigten Partei vor dem Strafgerichte zugestimmt
werden.

4. Der öffentliche Ankläger soll im Falle kriminal-
oder strafgerichtlicher Verfolgungen verpflichtet sein, kosten-
los der angeklagten Jurisdiktion die Schadenersatzklage der
geschädigten Partei zu unterbreiten, wobei indessen dem
öffentlichen Ankläger das Recht vorbehalten bleibt, über die
Zulässigkeit oder Ablehnung dieses Verlangens in er-
forderlicher Weise zu entscheiden.

5. Die der geschädigten Partei zuerkannte Ent-
schädigung soll durch ein allgemeines Vorbehaltsrecht auf
den liegenden und unbeweglichen Besitz des Verurtheilten
gesichert werden und dieses Vorrecht gleichzeitig mit dem
des Staateschutzes zur Ausübung gelangen.

6. Der Kongress beschließt, es sei angezeigt, die ihm
unterbreiteten Vorschläge in die ernstlichste Erwägung zu
ziehen, die darauf abzielen, der geschädigten Partei einen
Theil der durch die Arbeit des Verurtheilten während
seiner Haft erzielten Verdienste zuzuwenden, oder zu diesem
Zwecke eine besondere Büchse zu errichten, aus deren
Ergebnissen den Opfern der durch das Strafgesetz geahndeten
Verbrechen Gelder zugestanden werden
sollen, aber er beschließt in der Erwägung, daß ihm nicht

genügende Materialien für diese Sache zur Verfügung
stehen, das eingehende Studium derselben auf den nächsten
internationalen Kongress für Gefängniswesen zu verschieben.

Die zweite Sektion nahm einstimmig folgende Reso-
lution an:

„Es ist von großem Interesse, zu einer schleunigen
internationalen Verständigung behufs Vereinfachung der
anthropometrischen Maßnahmen zu gelangen.“

Hierauf wurden nach eingehender Berathung folgende
Resolutionen bezüglich der Anwendung der Disziplinär-
strafen gefaßt:

1. Ein im Gefängnisse angehängenes Reglement muß
die hauptsächlichsten Uebertretungen und die dafür aus-
gesetzten Strafen angeben;

2. die Strafe muß nach ernsthafter Untersuchung und
nach einem Verhör mit dem Gefangenen verhängt werden;

3. der Spruch muß zu erkennen geben, für wie lange
Zeit die Strafe verhängt wird.

Zu der dritten Sektion wurden einstimmig nachstehende
Beschlüsse angenommen:

1. Die Gesellschaft hat das Recht, gegen die Bettler
und die Bagabunden Maßregeln sozialer Bertheidigung,
selbst vorbeugender Art zu treffen.

Diesem Rechte entspricht die Pflicht, nach einer
rationalen Methode die Armenpflege, die Privatwohltätigkeit
und die Hilfsvereine zu organisiren;

2. ist es angezeigt, die Bagabunden und die Bettler
in verschiedener Weise zu behandeln, je nachdem man es
zu thun hat mit:

a. Invaliden oder gebrechlichen Armen,

b. Zufalls-Bettlern oder Bagabunden,

c. Berufs-Bettlern oder Bagabunden.

Die Ersteren müssen unterstützt werden, so lange sie
nicht die nötige Kraft haben, ihre Existenzmittel allein zu
erwerben; die Zweiten gehören in das Bereich der öffent-
lichen oder privaten Armenpflege und dürfen in Asylen
und Hilfsstationen aufgenommen werden, die regelmäßig
organisiert sein müssen und in denen die Arbeit obligatorisch
ist; die Dritten endlich müssen schwerer Strafe unterzogen
werden, um Rückfälle zu vermeiden.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Kaiserin wird die geplante Reise nach
Sagunt auf Kügen erst im letzten Drittel des Monats
Juli antreten. — Die beiden ältesten Söhne des
Kaisers traten am Montag in Begleitung des Oberst
v. Deines und des Lientenants v. Rauch eine Reise
nach Süddeutschland an. Die Prinzen reisen unter
dem Incognito von Grafen Ravensberg. Nach neueren
Melbungen trafen die beiden kaiserlichen Prinzen Incognito

Montag Abend um 10 Uhr 25 Minuten auf dem Frank-
furter Hauptbahnhofe ein und reisten nach halbstündigem
Aufenthalte, dem Vernehmen nach in der Richtung nach
Heidelberg, weiter. (S. u. Heidelberg, D. R.)

* Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht
die Mittheilung verschiedener Truppentheile, betreffend
Feiern der fünfundsingzigjährigen Gedenktag des
Krieges von 1870—71.

* Die erste und zweite Division des Manöver-
geschwaders sind gestern, Dienstag, Mittag gemeinschaft-
lich nach dem englischen Kanal abgedampft. Die zweite
Division kehrt am 17. Juli nach Wilhelmshaven zurück.
Die erste läuft Vigo in Spanien an und kreuzt dann
an der marokkanischen Küste, um unter Umständen
das kürzlich dorthin abgegangene Geschwader zu ver-
stärken. Die Rückkehr nach Kiel ist, lt. „Köln. Z.“, auf
den 18. August anberaumt.

* Die Mitglieder beider Häuser des preuss.
Landtages sind für heute, Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr,
zu gemeinsamer Sitzung nach dem Sitzungssaal des Ab-
geordnetenhauses behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten
Verordnung geladen, durch welche der Schluß der Session
erfolgen dürfte.

* Der Schluß der württembergischen Land-
tagsession ist auf Donnerstag den 11. Juli festgesetzt.

* Trotz des Beschwichigungsartikels des „Journal
de St. Petersburg“ bricht in der Berliner Presse doch
die Verstimmung und das Mißtrauen gegen die russisch-
französische Politik in Ostasien durch, weil die
politische Spitze des Finanzmandats doch zu offenbar ist.
Die „Nat. Z.“ fragt zweifelnd, ob Rußland und Frank-
reich nicht doch gemeinsame Pläne politischer Art gegen
China verfolgen, in welche sie keinen Dritten Einblick
verstaten wollen; die Japaner werden Liad Tsing nicht
räumen, bevor sie nicht Garantien dafür haben, daß dort
und in Korea nicht Rußland an ihre Stelle tritt.

Frankreich.

* In Ministerrathe wurde lt. „Str. B.“ der
Vanteminister bestimmt, die Regierung am 12. August in
Perpignan bei Enthüllung des zum Andenken an die
während des Krieges von 1870/71 gefallenen Soldaten
errichteten Denkmals zu verweilen.

* Der Marineminister erhielt Nachrichten aus
Diebhaß, wonach ein neuer Ball in die Stadt ein-
gezogen sei. Er werde in wenigen Tagen Maßnahmen
für die Ordnung, die er zu treffen gedenke, bekannt geben.
Die Aburtheilung der Mörder der Konsulin werde vor dem
Konsularkorps stattfinden.

Rußland.

* Ein Telegramm des „Petit Journal“ aus Peters-
burg meldet: In Moskau habe man ein großes

wäre manche bittere Stunde erspart geblieben, hätte
er wie andere seines Geschlechts, sich ein Heim gegründet!

„Wie mancher hat darnach das größte Verlangen,
doch er kann — er darf nicht und ein anderer, mit
allem ausgestattet, was eines Weibes Herz erfreuen kann,
verschleßt sein Inneres gewaltsam vor dem Zauber holder
Weiblichkeit,“ meinte Hilmar düster.

Albrecht, welcher sich zu des Fremdes Füße gelagert,
sah aufmerkamer in dessen bleiches Gesicht, es war ein
Blick voll ernster Besorgniß und rührender Liebe und doch
voller Kenntniß der Sachlage, der auf dem jungen Mann
ruhte. Endlich sagte der Graf: „Du siehst abgepannt
aus, Hilmar, plagt Dich das alte Weiden?“

„Ein Weiden allerdings, Albrecht, aber nicht das-
jenige, welches der Arzt helfen kann, — Du kannst mir
mit all' Deiner Kunst nicht helfen.“

„Laß mich's wenigstens versuchen, Hilmar,“ bat der
junge Graf, „wozu nützen, wenn ich sie nicht zum Besten
derjenigen verwenden kann, die ich liebe?“

Hilmar winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich sage Dir ja, Albrecht,“ rief er etwas un-
geduldig, daß es kein körperliches Weiden ist, was mich
quält, aber ich will Dir mein Herz entlasten, Dir er-
zählen, was selbst mich aus dem Gleichgewicht bringen
konnte, sonst glaubst Du mir am Ende nicht. — Als
ich vor einigen Tagen in M. weilte, um die neuen
Pferde anzusehen; die mein Inspektor zum Ankauf vor-
geschlagen, hatte ich das Vergnügen, einer verirrten

Die Testamentsklausel.

Von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So offen hast Du Dich noch nie ausgesprochen,
Albrecht,“ entgegnete der Andere mit matten Töne, „trotz
meiner Bitten hattest Du bisher nur beruhigende Worte
für mich und wuchtest die Hoffnung in meinem thörichtem
Herzen stets neu zu entfachen; aber es ist gut, daß
ich endlich weiß, wie ich mit sehnsüchtigem Verlan-
gen an Allen vorübergehen muß, wie nichts in der
Welt diese Sehnsucht befriedigen kann — denn ich
darf ja nicht! Ueberall und überall tönt es mir ent-
gegen: „Schone dich, armer Junge, und verkürze Dir
nicht unthunlich die wenigen Jahre, die Dir Frist gegeben
wurde, versuche beileibe nicht, zu genießen, es andern
gleichthun zu wollen, wage nicht, die Zeit auszunützen
die Dir noch bleibt, bis das gährende Grab Dich mit
seinen schauerlichen Armen aufnimmt!“

„Nicht so,“ bat Albrecht weich, „warum Dich in
solche Bitterkeit hineinreden, Hilmar? Warum willst Du
mich verzweifeln, nachdem Du so lange Jahre Dein Joch
mit Geduld getragen?“

Hilmar erröthete wie ein Schulknabe, als er in
gereiztem Tone erwiderte: „Und weil ich so lange Jahre
geschwiegen und alle Bitterkeit in mir vergrub, meinst
Du, ich sollte auch ferner schweigen?“

„Du bist nicht aufrichtig, Hilmar! ein Gewas trübte
den reinsten Gleichniß Deiner Seele, trat versuchend an
Dich heran; was es gewesen, werde ich nur dann erfahren,
wenn Du selbst benüthigt bist, Dein Herz auszuschütten.“

„Vor meinen Fragen bist Du sicher, Du weißt, daß
ich mich nicht in Deine Geheimnisse dränge. Wenn es
Dir recht ist, wollen wir nach dem Schlosse zurückkehren.“

„Nein, Albrecht,“ sprach Hilmar, auf dessen feinem
Antlitze sich ein heftiger Kampf abspiegelte, hastig, „laß
uns etwas rasten unter den Bäumen an jener Lichtung
mit dem freien Blick auf Schloß Berned. — Wie stolz
hebt es sich von dem dunkeln Hintergrund ab, wie
majestätisch beherrscht es die ganze Umgebung, das alte
Gebäude, das so vielen Jahrhunderten getrotzt, so viele
Ritter hat ein- und ausziehen sehen, dessen letzter Besitzer
den klugen Gedanken faßte, Dich, den prächtigsten Weislichen
zum Stammvater einer neuen, kräftigen Generation ein-
zusetzen. Dein Onkel war von jeher unser Bleibling,
Albrecht, erinnere Dich, wie er uns stets in Schutz
nahm gegen die Tyrannie Deines Erziehers, wie er uns
auch gegen dessen Willen mit auf die Jagd nahm und
uns schlesien lehrte? Bei mir steht er noch in besonders
gutem Andenken, da er, Dir gleich, mich beschützte, wenn
andere, weniger edle Menschen, meiner Gebrechlichkeit
spotteten. Er war ein guter Mann und ein Jammer ih's,
daß er so viele vortreffliche Eigenschaften hier auf dem
Schlosse vergrub und allem und unbewußt blick.“

„Ein Jammer ist's, Du hast recht, Hilmar, denn mir

Komplot gegen das Leben des Zaren entdeckt. Der Chef der Moskauer Geheimpolizei überwachte die Affaire bereits seit einigen Monaten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Acht Personen sind direkt an dem Komplot beteiligt, darunter sechs vor Kurzem begnadigte Militärs. Die Folgen der Verschwörung hätten sehr schwere sein können. Der Zar ließ den Polizisten als Belohnung für ihre Thätigkeit 10,000 Rubel überweisen.

Serbien.

Dem Eintreffen des bisherigen serbischen Gesandten in Paris, Garaschin, behufs Uebernahme des Präsidiums der Stupschina wird in 2 bis 3 Tagen entgegen gesehen. Für den Empfang werden von Seiten der Fortschrittspartei große Ehrenbezeugungen vorbereitet. Die Stupschina wird sich vollständig konstituieren und durch königlichen Ukas eröffnet werden. Die Regierung wird hierauf sofort das Finanzabkommen betreffend die fünfprozentige Anleihe vornehmen.

England.

Das italienische Geschwader kam gestern, Mittwoch, Vormittag 10 Uhr in Portsmouth an. Als es bei Spithead vorbeifuhr, gab es Salutsschüsse ab. Das Wetter ist herrlich, die ganze Stadt und der Hafen ist mit Flaggen geschmückt. Das italienische und das englische Geschwader liegen in drei Reihen auf der Reede; die Yacht „Sanha“ trennte sich vom Geschwader und fuhr in den Hafen ein. Dort brachte sie den Herzog von Genoa an Bord des alten Flaggschiffs „Victory“, auf welchem bereinst Nelson kommandirt hatte. Dort wurde der Herzog von allen Marinebehörden empfangen.

Amerika.

Die Gemahlin des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Cleveland wurde Samstag früh in Buzzardsbay von einer Tochter entbunden.

Amthliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, den Stadtschulrath Rektor Emil Schick an der erweiterten Volksschule in Mannheim wegen leibentlicher Gesundheit unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, den Reallehrer Georg Kürz am Realprogymnasium zu Mosbach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf Schluß des laufenden Schuljahres (11. September) in den Ruhestand zu versetzen.

Aus Baden.

Nr. 18 des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogthum Baden enthält: Verordnung und Bekanntmachungen: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Bestellung von Vergleichsbehörden in streitigen Rechtsangelegenheiten betreffend; des Ministeriums des Innern; die Satzungen des städtischen Rathhauses in Freiburg betr.: die Einverleibung der Friesenheimer Rheininsel in die Gemarkung Mannheim betreffend; die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn betreffend.

Aus der Parteibewegung.

Mannheim, 9. Juli. Eine Standaal-Verammlung fand gestern Abend im großen „Saalbauaal“ statt, deren ganzer Verlauf einen klaffenden Beweis dafür bildete, wie die Sozialdemokraten die Rede- und Meinungsfreiheit verstehen. Wer anderer Ansicht ist und dieselbe bekunden will, wird einfach mit Beleidigungen und Beschimpfungen überhäuft und todt geschrien. Dann brüftet man sich, die Majorität gehabt und nach „echt demokratischen Grundsätzen“ auch die Ansicht der Gegner gehört zu haben. Daß es in der gestrigen Saalbau-

jungen Dame auf den richtigen Weg zu verhelfen. Ich wandelte, wie ich es ja stets gern gethan, im dichtesten Theile des Stadtparks und war nicht wenig überrascht, als ich plötzlich aus meinem schmerzlichen Sinne durch eine holde, entzückende Stimme aufgeschreckt ward. Aufschauend gewahrte ich ein junges Mädchen von wunderbarem Liebreiz vor mir stehen, durch das Blättergewirr der Bäume warf die Sonne ihre unruhigen Strahlen auf das holde Antlitz, auf das goldblonde Haar und umwob die feine Gestalt wie mit einem Glorionschein. Sie erschien mir als die Fee des Waldes, nicht wie ein sterbliches Wesen. Demgemäß mag mein Gesicht meine Ueberraschung und meine Bewunderung nur zu deutlich ausgedrückt haben, denn das Mädchen trat schon einen Schritt zurück und indem eine leichte Röthe ihr Antlitz färbte, fragte sie, ob ich ihr wohl den richtigen Weg nach M. zeigen könne, sie habe sich verirrt und sei ganz fremd. — (Fortsetzung folgt.)

Bei den indischen Bajadern.

Von Professor Ludwig Büchner. (Nachdruck verboten.) (Schluß.) Sie flügte sich. Und, die Hände ineinander gepreßt, erwarteten wir unbeweglich unser schreckliches Schicksal. Plötzlich fühlte ich meine Gefährtin zittern. Eine

versammlung, die zweifellos in manchem unbefangenen Zuhörer ein Gefühl des Efels hervorgerufen hat, der Rüd't'schen Minorität nicht möglich gewesen ist, ruhig und sachlich ihren Standpunkt zu vertreten, war die Schuld der Anhänger Dreesbach's, welche schon von vornherein die Gegner verewaltigten. Hier wurde, so konstatiert der M. A. G., offen und nach der Grundfah: „Wer die Macht besitzt, hat das Recht!“ in der schroffsten Weise proklamirt.

Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei des 11. badischen Reichstagswahlkreises, Herrn Dreesbach, welcher ermahnte, die Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Es erfolgte zunächst die Wahl des Bureau's. Schon hier entsand der erste Tumult, indem die Anhänger des Dr. Rüd't gegen die Besetzung des Bureau's mit reinen Dreesbachianern protestirten. Einem Redner der Rüd'tianer, der zur Geschäftsordnung und zur Wahl des Bureau's das Wort haben wollte, wurde dasselbe erst ertheilt, nachdem Herr Dreesbach mit Sturmstreich das Bureau bereits hatte wählen lassen und nichts mehr zu machen war. Das war die erste „Unparteilichkeit und Objektivität“. Gewählt wurden zum ersten Vorsitzenden Herr Dreesbach, zum zweiten Vorsitzenden Herr Dolinski, zu Schriftführern die Herren Seifert und Reßler.

Es erhielt sodann zunächst das Wort Herr Reil, ein Anhänger Dreesbach's, welcher im Namen des Wahlkomitees Bericht erstattete über die Thätigkeit desselben und mittheilte, daß eine engere Parteiverammlung den Vorschlag des Komitees gutgeheißen und die Aufstellung der Herren Dreesbach und Geis als Landtagskandidaten beantragt. Sodann erging sich Herr Reil in Lobeshymnen über diese beiden Männer. Was Herr Reil in dieser Beziehung etwa versäumte, holten die Herren Dreesbach und Geis selbst nach, indem sie an Selbstbeweihräucherung so ziemlich das Menschenmögliche leisteten. Namentlich schoß in dieser Richtung Herr Dreesbach den Vogel ab. Herr Reil bemerkte noch, daß, wenn man Dr. Rüd't aufstellen wolle, man zuvor mit diesem einen Vertrag abschließen müsse, in welchem er sich gegen Zahlung einer Konventionalstrafe verpflichte, während der Dauer des Landtagsmandats nicht aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten.

Admann erhielten zwei Anhänger des Dr. Rüd't, die Herren Jöst und Müller, das Wort. Diese beiden Herren konnten nur mit großer Mühe ihre Weisheit anbringen. Wiederholt erhob sich ein betäubender Lärm und mehrfach hatte es den Anschein, als ob man handgreiflich werden wollte. An Zwischenrufen hatte es keinen Mangel. Worte, wie „Pumpen“, „Schuste“, „Lügner“, „Verleumder“, „Kais mit Euch“, „Pfiu!“ „Schmeißt'n runner!“ u. s. w. flogen nur so in der Luft herum. Als einmal der Radau zu arg wurde, machte die Polizei Miene, die Versammlung aufzulösen. Eine Standaalzene setzte es auch ab, als Herr Müller sagte, daß Bebel den Frankfurter sozialdemokratischen Parteitag als eine Versammlung von lauter „Stegmüllern“, also von „dummen Kerls“ genannt habe.

Genosse Reil hatte vorher noch mitgetheilt, daß die Aussichten der Sozialdemokraten trotz der Spaltung sehr gute seien. Es hätten sich noch niemals so viele Wähler, von denen man annehmen könne, daß sie einen sozialdemokratischen Wahlsettel abgeben werden, in den badischen Staatsverband aufnehmen lassen als wie in diesem Jahre. Ferner erklärte Herr Reil, daß im Schwelinger Wahlkreis Herr Friß Köber als Kandidat aufgestellt werde. Auch im Weinheimer Wahlkreis werde die sozialdemokratische Partei in den Wahlskampf eintreten. Die Nominirung des dortigen Kandidaten erfolge in etwa 14 Tagen.

Ein Herr Ströck bezeichnete die Opposition der Anhänger Rüd't's gegen die Wünsche und Beschlüsse Dreesbach's als eine „offene Gemeinheit“. (Großer Tumult.) Die Behauptung der Rüd't'schen Redner, daß Dreesbach sich den Reichstagsabgeordneten Frohme, der vor einigen Wochen in Mannheim gesprochen hat, habe kommen lassen, damit ihm dieser aus der Tasche helfe, bezeichnete Dolinski als eine Lüge und Verleumdung. In diesem Tone ging es fort, bis endlich nach 2stündiger Dauer der Versammlung ein Schlußantrag angenommen wurde. Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß sich die große Mehrheit der Ver-

Sekunde später kam die Reife an mich. Ein kalter, schleimiger Körper kroch über meine Brust. Ich hielt den Athem an. Der Körper ging vorüber. Ein anderer folgte, dann noch ein anderer und so weiter. Dies dauerte länger als zwei Stunden. Ich war erstarrt wie eine Leiche.

Es war unumgänglich nothwendig, daß diese schrecklichen Thiere auf uns promentirten, wie auf einem todtten Baumstamm oder einem Steinblock, und daß nichts das Leben verrieth. Ein Augenblick des Bergessens, und wir waren verloren.

Welche entsetzliche Qual! Ich möchte sie nicht meinem schlimmsten Feinde wünschen.

Der Tag fing an zu dämmern. Wir erwarteten ihn mit Ungeduld, denn er war die Befreiung. Der Ton der bengalischen Sackpfeife ließ sich hören und die Thür unseres Zimmers öffnete sich leise.

„Ich bin's, der Gärtner,“ so ließ sich eine Stimme hören. „Seid Ihr todt?“

„Nein,“ antwortete Radhamonte. „Woh!“ sagte die Stimme, „ich werde die Schlangen rufen.“

Und alsbald fing er an, auf seinem Instrument eigenthümlich klagende, mit Tremolos untermischte Töne hervorzurufen, welche, anfangs rasch und überstürzt, nach und nach schwächer wurden und wie ein Murmeln endigte: Fast augenblicklich hörten die Zischlaute der Schlangen auf.

sammlung für die Kandidaten Dreesbach und Geis erklärte. Die Anhänger des Dr. Rüd't hatten verlangt, daß neben Dreesbach, Dr. Rüd't aufgestellt werde, oder daß man diese beiden Männer fallen lasse. Die Rüd't'schen Redner erklärten noch, daß die Rüd'tianer bei der Nichtannahme ihres Vorschlags Wahlfesthaltung proklamiren würden.

Genosse Dreesbach bemerkte noch in einer persönlichen Bemerkung, daß er gegen Dr. Rüd't durchaus keinen persönlichen Haß gehabt habe. Mit der Opposition seitens unreifer Wuben werde er fertig werden. Ein von Dr. Rüd't gesendetes Faß Bier habe der Verein bezahlen müssen, Dr. Rüd't habe es bis jetzt nicht bezahlt. Er verzichte darauf, weitere Einzelheiten über Dr. Rüd't zu erläutern, mit Wuben besaße er sich nicht. Am richtigsten wäre es, solche unreifen Wurschen und Stänker (Rüd'tianer) an die Luft zu setzen. (Stürmischer Beifall.)

Offentlich hat die gestrige sozialdemokratische Versammlung Manchem die Augen darüber geöffnet, wohin wir unter einer sozialdemokratischen Herrschaft steuern würden; die Anarchie wäre das Ende vom Liede.

Untersuchung von Wohnungen in Karlsruhe.

IV. Die Kommission hat nun auch in Erwägung gezogen, welche Maßregeln zum Zwecke der Verbesserung der Wohnverhältnisse der unbedeutendsten Klassen, soweit sich dieselben als mangelhaft erwiesen haben, in Vorschlag zu bringen seien. Sie hat sich dabei ferngehalten von denjenigen Rathschlägen, welche zwar theoretisch als die radikalsten erscheinen mögen, von deren praktischer Unausführbarkeit unter den gegebenen Verhältnissen man aber überzeugt sein muß. Hierher gehört vor allem der Vorschlag der Verstaatlichung beziehungsweise „Vergemeindlichung“ des Grund und Bodens. Dagegen stehen die folgenden Vorschläge im wesentlichen im Einklang mit dem schon bisher von maßgebender hygienischer und volkswirtschaftlicher Seite erhobenen Forderungen:

1. Vervollkommnung der hygienischen Vorschriften der Bauordnung: Für die äußeren Baugebiete sollten die Vorschriften über die Gebäudehöhe, Hofgröße, Abstände noch weiter ausgedehnt und möglichst allgemein die offene Bauweise vorgeschrieben werden, um Luft und Sonnenlicht in möglichst hohem Maße sämmtlichen Wohnungen zuzuführen. In dieser Beziehung sind bereits Schritte bei den zuständigen Behörden eingeleitet (Anträge des Stadtraths betreffend Einföhrung der offenen Bauweise und Revision der Bauordnung).

2. Von besonderer Wichtigkeit sind Maßregeln zur Verbilligung der kleinen Wohnungen. Es ist bekannt und hat sich bei der vorliegenden Untersuchung wieder gezeigt, daß die kleinsten und mangelhaftesten Wohnungen verhältnismäßig die theuersten sind. Ein Arbeiter, der täglich 3 Mk. verdient, muß durchschnittlich den 4. Theil seines Einkommens aufwenden, um eine Wohnung von zwei oder höchstens drei Räumen mit 80 bis 100 Kubikmeter zu bestreiten. Je mehr die Familie und damit die Ausgaben für Nahrung und Kleidung wachsen, desto mehr muß an der Wohnung gespart werden, und um die Ersparniß von jährlich vielleicht 50 Mk. Willen begnügt man sich dann mit zwei Stuben oder gar einem Raum trotz des gesteigerten Raumbedürfnisses.

Es ist allgemein anerkannt, daß zu einem wesentlichen Theil die spekulative Preissteigerung des Baugrunds die Vertheuerung der Wohnungen mit sich bringt. Hier in Karlsruhe pflegen Bauplätze an fertiggestellten Straßen auch in der äußersten Peripherie des Baugebiets 15—30 Mk. pro Quadratmeter zu kosten. Für ein Haus mit 300 Quadratmeter Platz kommt also allein der Pächter auf 4500—9000 Mk. zu stehen, was bei Berechnung von 4 pCt. Zins und 1 pCt. Amortisation eine jährliche Rente von 225—450 Mk. erfordert, also bereits so viel, als 1—2 Arbeiterfamilien jährlich höchstens an Miete aufbringen können.

Nun beruhen die enormen Werthsteigerungen des Baugeländes bekanntlich nur zum allergeringsten Theil auf Leistungen der Eigentümer (etwaige Straßenherstellung, Kanalisations- und dergleichen Kosten). Zum weit überwiegenden Theil fallen sie denselben als unverdiente Gewinne in Folge von Leistungen der Gesamtheit (des Staats und

Der Gärtner, indem er zu spielen fortfuhr, stieg langsam die Treppen der Veranda hinab nach dem Garten und verlor sich im Boskett. Die Geräusche im Zimmer hatten aufgehört; offenbar waren wir von den Schlangen befreit.

Radhamonte sprang auf und zündete rasch eine kleine Hängelampe an, bei deren Schein wir noch sechs oder sieben zurückgebliebene Schlangen längs der Mauer hinstreichen sahen!

Radhamonte, welche sich mit Gewalt aufrechterhalten hatte, verfiel in Ohnmacht und in nervöse Krämpfe, welche einen Theil des Tages andauerten.

Sobald ich sie allein lassen konnte, ging ich nach der Pagode und sagte den Brahmanen, daß ihre Absicht verfehlt sei, und ich bei dem geringsten Anzeichen der Wiederholung eines solchen Versuches mich nicht an die englische Polizei wenden, sondern vier oder fünf unter ihnen das Gehirn ausblasen würde. Ich wußte, daß derartige Drohungen mehr wirken, als die Furcht vor dem legalen Gericht. Die feigen Heuchler begnügten sich nicht damit, ihre Unschuld zu versichern, sondern hatten auch die Frechheit, mir zu sagen, daß sie ihren Gott Siva um Erhaltung meiner Tage anflehen würden.

Sedenfalls war ich für den Augenblick meiner Ruhe verächtelt und traf alle Anstalten, um die Gegend baldmöglichst verlassen zu können.

Radhamonte begrüßte meinen Entschluß mit großer Freude und theilte mir mit, daß der Gärtner inzwischen

der Gemeinde) in den Schoof. Wenn es daher für die Zwecke des allgemeinen Wohls erstrebt wird, jene Werthsteigerung thmlichst in Schranken zu halten, so wird dadurch den betroffenen Grundbesitzern höchstens ein Gewinn verringert, auf welchen sie an sich keinen Anspruch haben.

Bei Verfolgung dieses Zwecks ist zunächst zu beachten, daß das Angebot von Baugelände nicht beliebig vermehrt werden kann, weil es nur in dem von der Natur begrenzten Maß vorhanden ist. Aus eben diesem Grunde kann der Werth auf spekulativem Wege so intensiv, bei verhältnismäßig wenigen Eigentümern geradezu in monopolartiger Weise gesteigert werden. Speziell für Karlsruhe ist die letztere Gefahr nicht eine rein theoretische. Fast der gesammte arrondirte Grundbesitz der Gemarkung befindet sich in einigen wenigen Händen. Und auch das von landwirtschaftlichen Kleinbetriebe her noch parzellirte Areal geht mehr und mehr in die Hände einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Spekulanten über. Der letztere Prozeß wird noch gefördert durch die für den Zweck der Bebauung ungünstige Eintheilung der einzelnen Grundstücke und ihre meist schiefwinklige Lage zu den Straßen. Es hat dies zur Folge, daß vielfach oder meistens eine Bebauung der Grundstücke in ihrer ursprünglichen Form nicht möglich ist und erst ein kapitalkräftiger Spekulant eintreten muß, um durch Zusammenkauf und Neuvertheilung eines größeren Grundstückskomplexes Bauplätze zu schaffen, was dann aber lediglich unter dem Gesichtspunkt möglichst hoher Gewinnrealisation geschieht.

In diesem letzteren Mifstand abzuhelfen, wäre die Erlassung eines Gesetzes über zangweise Regelung von Baugrundstücken, wie dies von den badischen Städten im Interesse einer rationalen Stadterweiterung schon wiederholt vorgeschlagen wurde, dringend erwünscht. Es sollte deshalb mit allem Nachdruck auf dieser Forderung bestanden werden.

Das wirksamste Mittel zur Niedrigerhaltung der Bauplätzepreise liegt aber in den Händen der Hauptgrundbesitzer: der groß. Zivilliste und des groß. Domänenrats. Können diese großen Verwaltungen sich entschließen, den Konjunkturgewinn an Bauplätzen nicht voll auszunutzen, sondern zu mäßigeren Preisen Gelände an solche Personen abzugeben, welche weder mit diesen, noch mit darauf zu errichtenden Gebäuden spekulieren würden, insbesondere zu Gunsten der Erbauung billiger und gesunder Wohnhäuser für die minder bemittelte Bevölkerung, so würde dadurch die unverhältnismäßige Preissteigerung auch des übrigen Baugeländes gehindert und es würde dies für die gesammte bauliche Entwicklung der Stadt von größtem Vorteil sein. Wäre die Gemeinde selbst, wie dies anderwärts der Fall ist, die Eigentümerin solcher großen Grundstückskomplexe, so müßte sie zweifellos in dem ange deuteten Sinne vorgehen.

Bei diesem Anlaß darf übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß seitens der groß. Zivilliste schon bisher für öffentliche Zwecke in dankenswerther Weise der Stadtgemeinde wiederholt Gelände zu mäßigen Preisen abgetreten und dadurch insbesondere die Erbauung von Schulhäusern an den geeignetsten Stellen ermöglicht wurde. Es dürfte aber wohl für die groß. Zivilliste selbst von finanziellem Vorteil sein, ein ähnliches Wohlwollen auch gegenüber den vorerwähnten Zwecken walten zu lassen, da sie in diesem Falle ohne Zweifel viel rascheren Abfah für das als Wald nahezu ertraglose Gelände finden und der Zinsenertrag aus dem Erlös des Vielfache des Waldetrags einbringen müßte. Auch ist das Hardwaldgelände im Verhältnis zu der fortschreitenden Bebauung geradezu unerschöpflich, so daß immer neues Areal für dieselbe nutzbar gemacht werden kann.

3. Die Thatfache, daß die Wohnungen relativ um so kleiner sind, je kleiner sie sind, läßt den Schluß zu, daß gerade bei den kleinsten Wohnungen die Nachfrage das Angebot erheblich übersteigt. (Im Jahre 1894 sind im Ganzen 415 neue Wohnungen erbaut, darunter 5 mit einem, 108 mit zwei und 133 mit drei Zimmern.) Es erklärt sich dies aus der Unbequemlichkeit der Vermietung ganz kleiner Wohnungen, sowie aus dem verhältnismäßig höheren Risiko, welches der Hausbesitzer bei Vermietung an die unbestimmteste Klasse läuft. Aus dem letzteren Grunde ist auch anzunehmen, daß in dem höheren Mietzins der kleinsten Wohnungen zugleich eine Risikoprämie für die öfters eintretenden Mietzinsverluste enthalten ist.

Diesem Mifstand kann dadurch am wirksamsten entgegengetreten werden, daß die größeren Arbeitgeber für diejenigen Arbeiter, welche hier selbst ansässig sind, oder doch für einen Theil derselben, Wohnungen erbauen und an die Arbeiter thmlichst zum Selbstkostenpreis vermieten, eine Einrichtung, welche ja vielerorts schon mit dem besten Erfolg besteht. Es würde dies noch den besonderen Vorteil haben, daß die Arbeiter, wenigstens so lange ihre Beschäftigung bei demselben Arbeitgeber dauert, von den in die Wirtschaft einer Haushaltung stets sehr störend eingreifenden, in jeder Beziehung höchst nachtheiligen Umzügen verschont blieben, welche jetzt gerade bei diesen Leuten so häufig sind.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Stadtgemeinde selbst hier mit gutem Beispiel vorangeht. Im städtischen Dienste sind zur Zeit ca. 500 Arbeiter beschäftigt, von denen ein großer Theil hier wohnt und hier wohnen muß, um jederzeit dienstbereit zu sein. Wie eine nähere Erhebung ergeben hat, wohnt gerade ein Theil dieser städtischen Arbeiter, die es ja meist nicht über ein Einkommen von 800—900 M. hinausbringen, in den ungünstigsten Verhältnissen. Es ist daher eine große Wohlthat, welche die Stadt überdies nichts kostet, wenn man nach und nach wenigstens für diejenigen Arbeiter, welche eine gewisse Zeit im Dienste der Stadt sich gut geföhrt haben, Wohnungen seitens der Stadt errichtet und um den Selbstkostenpreis an sie vermietet. Man darf aberzeugt sein, daß sich auf diese Weise den Arbeitern und ihren Familien um denselben Preis, den sie jetzt für grozenteils ungenügende Wohnungen aufbringen müssen, gesunde, freundliche, das Familienleben fördernde Wohnungen beschaffen lassen. Bekanntlich hat die Stadt bereits mit Errichtung solcher Arbeiterwohnungen beim Gaswerk begonnen.

4. Die Errichtung guter Wohnungen für die Arbeiter, sei es durch die Arbeitgeber oder gemeinnützige Gesellschaften oder sogenannte Bauvereine, kann noch wesentlich dadurch gefördert werden, daß man an sie leichtere baupolizeiliche Anforderungen stellt als an die Miethshäuser. Es ist einleuchtend, daß kleine ein- bis zweistöckige Häuschen, namentlich wenn sie freistehen, weniger massiv gebaut zu werden brauchen und nicht so hoher Räume bedürfen, als vier- und fünfstöckige, enggebaute Massenhäuser. Auch die Straßenherstellung kann bei solchen Arbeiterhäusern einfacher und mit geringerem Aufwand erfolgen, insbesondere können die Straßen für dieselben schmaler hergestellt werden. Durch diese Maßregeln wird eine wesentliche Verbilligung des Bauaufwands und damit der Miete zu erreichen sein.

5. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die öffentliche Verwaltung und insbesondere die städtische Verwaltung den Mifständen in den Wohnungsverhältnissen keineswegs machtlos gegenübersteht. Umso mehr ist es ihre Pflicht, den ihr zu Gebote stehenden Einfluß auf diese Verhältnisse thmlichst zur Geltung zu bringen. Dazu bedürfen aber die Behörden vor Allem einer möglichst genauen Kenntnis der betreffenden Verhältnisse und ihrer Entwicklungstendenz. Zu diesem Zwecke, sowie zur Prüfung der Wirkung getroffener Maßregeln dient am Besten eine richtig gepflegte Statistik. Eine Gebäude- und Wohnungsstatistik ließe sich schon aus den bei der Polizei- und Stadtverwaltung vorhandenen Materialien (Akten der Baupolizei, Katastervermessung, Grund- und Pfandbücher, Einquartierungslisten, Akten des polizeilichen Meldebureaus u. s. f.) gewinnen. Das Material wäre aber zu ergänzen durch periodische Erhebungen über gewisse Verhältnisse, z. B. die Höhe der Mietpreise, Dichtigkeit der Bebauung. Dazu bietet sich die günstigste Gelegenheit durch die in fünfjährigen Perioden stattfindenden Volkszählungen. Zahlreiche Städte besitzen dieselben schon bisher zur Erforschung besonderer sozialer Zustände, insbesondere auch der Wohnungsverhältnisse. Es wird deshalb vorgeschlagen, daß anlässlich der im laufenden Jahre abzuhaltenden Volkszählung eine allgemeine Erhebung über bestimmte Fragen der Wohnungs- und Gebäudestatistik, etwa nach dem Vorbild von Räte, vorgenommen wird. Zur weiteren Verfolgung der hochwichtigen Wohnungsfrage aber wird die in Aussicht genommene Einrichtung eines städtischen statistischen Bureau, welches ja für das gesammte Gebiet der städtischen Verwaltung ein unabweisbares Bedürfnis geworden ist, in hervorragendem Maße dienlich sein.

Jahren, über alle Beschreibung schön, wie es die meisten Frauen dieser nordindischen Rassen sind, ohne jede Beimischung fremden Blutes.

Sie trug das orientalische Kostüm; aber die zwei Jahre ihres Zusammenlebens mit einem lebenswürdigen Freund hatten sie ganz europäische Sitten und Gewohnheiten annehmen lassen. Sie war — mit einem Worte — ein lebenswürdiges Geschöpf, würdig der Zuneigung und Ergebenheit, welche sie eingestöhlt hatte.

Ich habe nichts an dieser Erzählung geändert, welche bis in ihre kleinsten Einzelheiten auf Wahrheit beruht. Möchte sie dem Leser soviel Vergnügen machen, wie ich beim Anhören derselben empfand!

So außerordentlich die Szene mit der Coora-Capella erschellen mag, so hat sie doch zahlreiche Gegenstücke in Indien; und fast immer gelingen Angriffe dieser Art. Es ist die schrecklichste Waffe der indischen Rache; denn es ist bei dem stummen Fanatismus der Eingeborenen fast unmöglich, denjenigen zu entdecken, der den Uebelthäter gebungen hat.

Wie viele Reisende, welche man im Innern des Landes in den Bungalos tott gefunden hat, mögen auf diese Weise geendet haben, ohne daß von ihnen ein anderes Andenken übrig geblieben ist, als die Bemerkung in den englischen Todten-Registern: Accidental death (zufälliger Tod).

Ich fand eine junge Frau von vielleicht siebzehn

Badische Chronik.

† Ketsch a. Rh. (A. Schwefingen), 9. Juli. Vergangenen Sonntag wurde das hiesige neue Schulhaus eingeweiht und nahm die Festlichkeit den schönsten Verlauf. Der Neubau ist in jeder Beziehung wohl gelungen. In demselben befinden sich vier Rehfäle und drei Wohnungen. Die Pläne sind von Herrn Architekt von Kenne aus Mannheim, die Ausführung war Herrn Architekt Stark in Mannheim übertragen. Der Bau kommt auf etwa 60 000 Mark zu stehen.

† Mannheim, 9. Juli. Gestern wurde in Käferthal ein alter Veteran beerdigt: Herr Genot von Waldbhof, welcher am 6. August 1870 in der Schlacht von Wörlitz als franz. Kürassier (Kavallerie-Brigade Michel) mitgekämpft hat. Von dem 600 Mann zählenden betreffenden Regimente waren in einigen Minuten 430 Mann gefallen. Es war ein unvergeßlicher Anblick — so beschreibt ein Augenzeuge den Ansturm der beiden feindlichen Kürassier-Regimenter — als die blanken „Panzer-Geschwader“, zwischen den Waldpartien glänzend, hervorbrachen; sie kamen wie ein Gewittersturm; die Erde dröhnte. Als sie bis auf 250 Schritt heran waren, rollten von drei Seiten her die Salven und wie Kartensblätter sanken die vordersten Glieder, Mann an Mann. An anderen Stellen lagen sie, wie ein wirrer Knäuel, Mann und Roß. Der Rest sprengte in wilder Flucht zurück. Herr Genot hat glücklicherweise den Feldzug überlebt und ist später auf die Spiegelmanufaktur Waldbhof gekommen, woselbst er bis zu seinem Tode in Diensten gewesen ist.

† Mannheim, 9. Juli. Zu der Entfernung des Bureauvorstehers der Ortskrankenkasse, Karl Fiedler, erzählt der „M. C. A.“, daß sich Fiedler verschiedene Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Im Ganzen dürfte sich die veruntreute Summe auf 400—500 M. belaufen. Dagegen vermutet man, daß Fiedler die Gelder unterschlagen hat, die er für die Errichtung eines Melonvalenzentheilms vereinahmte. Feste Anhaltspunkte liegen zwar hier noch nicht vor, jedoch fehlt jede Abrechnungsliste. Fiedler's Stellung war in der letzten Zeit sehr erschüttert, da er seinen Dienst nachlässig verrichtete. Zahlreiche Gläubiger warten auf sein Wiederkommen.

† Mannheim, 9. Juli. Das Komitee für die Errichtung eines Kriegerdenkmals dahier hat beschloffen, die Feier der Grundsteinlegung zu dem Denkmal am Sebansplatz abzuhalten. Die Enthüllung des Monuments ist auf den 10. Mai n. J. festgesetzt worden.

† Heidelberg, 9. Juli. Heute Nacht 12 Uhr 40 Min. fuhren Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich nach Friedrichshafen hier durch.

† Heidelberg, 9. Juli. In 14 Risten sind gestern aus Karlsruhe die alten und die neuen Figuren für den Otto-Heinrichsbau angekommen und zunächst nach dem Schloßhof verbracht worden. Die neuen Figuren werden demnächst aufgestellt werden. Die alten sollen eine Aufstellung in der Schloßkapelle finden.

† Weimen (A. Heidelberg), 9. Juli. Am Sonntag den 7. Juli beging die Gemeinde Weimen die Feier der Enthüllung ihres Kriegerdenkmals. Von fern und nah waren die Vereine herbeigeeilt und eine riesige Menschenmenge wogte durch die Straßen. Rustige Weisen ertönten überall, mit einem Worte, es war ein Festtag! Um halb 3 Uhr stellten sich die Vereine zum Festzug auf und in wohlgeordnetem Zuge ging es vor das Denkmal. Herr Bürgermeister Endlich begrüßte die erschienenen Vereine, nachdem der Gesangverein Weimen mit einem Stimmungsvollen Liede die erhebende Feier eröffnete hatte. Hierauf hielt Herr Pfarrer Kolb die eigentliche Festrede und legte in trefflicher Weise die hohe Bedeutung des Tages dar. Redner ermahnte stets treu zu halten an Kaiser und Reich und jeden Feind, der die innere Ordnung zu untergraben suche, durch die Riede zum Vaterlande, gepaart mit der Einigkeit, zurückzuweisen. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen fiel die Hülle von dem Denkmal, ein denkwürdiger und feierlicher Augenblick. Herr Hauptlehrer Grießer (Kirchheim) sprach im Namen der geladenen Vereine und fand durch seine ausgezeichnete Rede den wohlverdienten Beifall. Es sprach nun noch der Vorstand des Militärvereins Weimen, Herr Ristenmacher, der den Feldzug 1870/71 als Unteroffizier mitmachte. Er widmete seine Worte den Stiftern des Denkmals, Worte, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen. Das Denkmal selbst bildete eine Riede für die Gemeinde Weimen, es soll jedoch auch die jüngeren Generationen aufmuntern und ermahnen, festzuhalten an dem Errungenen. Dies waren die Schlussworte der Rede des Vorstandes Herrn Ristenmacher. Erst spät trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag verlebt zu haben.

† Süßenhardt (A. Mosbach), 9. Juli. Dekan Einwächter sowie der Kirchenrechner wurden wegen Unterschlagung von Stiftungsgeldern verhaftet. Die Unterschlagungen sollen ca. 30,000 M. betragen. Einwächter wurde vorige Woche per Telegraph suspendirt und am Samstag vom Staatsanwalt von Mosbach persönlich verhaftet. (S. 3.)

† Waldorf, 9. Juli. Unter Theilnahme der gesammten hiesigen Einwohnerschaft beging letzten Sonntag der Gesangverein „Eintracht“ sein 25-jähr. Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Ueber 30 Vereine waren als Gäste erschienen, angenehm überrascht von dem Schmuck des Dorfes und noch mehr von den praktischen Anordnungen des Festkomitees auf dem Festplatze. Noch am Vormittage wurde das Probefingen der wettklingenden Vereine erlebte, das mit einem grazids von Herrn Preisrichter Weid geleiteten Gesammtchor von mächtiger Wirkung auf dem schattigen Marktplatze abschloß. Der Festakt verlief programmäßig. Hieran schloß sich der Gesangswettbewerb, wobei sich in einfachem Volksgefang 15, im erschwerkten 3 Vereine betheiligten. Im Allgemeinen wurde gut gesungen; denn nach dem Urtheil der Herren Preisrichter Epp aus Forstheim und Weid aus Heidelberg wurden in erster Abtheilung bedacht mit 1. Preisen: 1. „Niederhalle“ Heidelberg, 2. „Frohsinn“ Friedrichsfeld, 3. „Evangelischer Kirchenchor“ Waldorf,

4. „Harmonie“ Walldorf, 5. „Männergesangverein“ Kirchheim, 6. „Germania“ Walldorf, 7. „Rath. Männergesangverein“ Walldorf. 2. Preise erhielten: 1. „Erweiterung“ Mannheim, 2. „Biedertranz“ Reichartshausen, 3. „Biedertafel“ Plankstadt, 4. „Biedertranz“ Plankstadt, 5. „Sängereinheit“ Plankstadt. Im erschweren Volksgefang erhielten mit gleicher Punktzahl 1. Preise: „Singer“ Reichartshausen und „Edelweiß“ Karlsruhe, einen 2. Preis: „Konfordia“ Neulohheim. Abends war Festball in verschiedenen Gasthäusern. Gestern war Volksbelustigung auf dem Festplatze; die liebe Schulfugend kam hierbei nicht zu kurz. Für die Signatur des „blauen“ Montag sorgte vor Allem der „Gesangverein Wils“, dessen Mitglieder zu allerlei harmlosem Schabernak und drohligen Akt sich zusammengefunden hatten. Auf ein Subjektivtelegramm der Festgäste an S. R. H. den Großherzog traf folgende Antwort ein: „Ich danke den 1000 zur Feier des 25. Jubiläums des Gesangvereins „Eintracht“ versammelten Sängern für die mir gewidmete Rundgebung treuer Gesinnung und sende Ihnen allen herzlichsten Festgruß mit treuen Wünschen für Ihr Wohlergehen. Friedrich, Großherzog.“

A. Kronau (A. Bruchsal), 9. Juli. Zu dem Artikel „Wiesloch den 8. Juli“ in Nr. 158 Ihres Blattes ist insofern berichtigend nachzutragen, als nicht dem Gesangverein „Armin“ Kronau, sondern dem „Biedertranz“ Kronau ein Diplom zuerkannt wurde.

Gressern (A. Bühl), 9. Juli. Hier wurde aus dem Rheine eine weibliche Leiche gezogen. Dieselbe war mit Hemd, Korsett und Strümpfen bekleidet. Das Alter des Mädchens wird auf ca. 20 Jahre geschätzt.

Ortenberg (A. Offenburg), 9. Juli. Am Sonntag fand hier der Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Offenburg, verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Ortenberg statt. Im Rathhause fand eine Besprechung der Vertreter der Kreisverbandsforps statt, in welcher verschiedene Verbandsangelegenheiten behandelt wurden. Nachfolgenden Feuerwehrmännern wurde durch Herrn Amtmann Wendt von Offenburg das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen: 1. Bandwirth Karl Baumann, 2. Wagner Karl Berg, 3. Bandwirth Theod. Bürkle, 4. Bandwirth Wils. Bürkle, 5. Bandwirth Leop. Friedmann, 6. Bandwirth Theodor Harter, 7. Bandwirth Nikolaus Hauser, 8. Bandwirth Anton Herz, 9. Bandwirth Lorenz Herz, 10. Zimmermann Gregor Silberer, 11. Bandwirth Heinrich Kiefer, 12. Schmied Leonhard Mock, 13. Bandwirth Mich. Müschenbach, 14. Guttmacher Franz Schmidt. Nachmittags fand vom Bahnhof aus ein glänzender Festzug durch den Ort statt.

Kehl, 9. Juli. Am Sonntag explodirte in der Kunstwollfabrik von C. Vogt u. Cie. hier der Karbolisirofen. Der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Friedrich Rehret aus Dorf Kehl wurde durch die ausströmenden Dämpfe am ganzen Körper schrecklich verbrannt. Herr Buchhalter Stahl leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Der Bedauernswerthe wurde mit einem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht und glaubt man denselben trotz seiner großen Verwundung beim Leben zu erhalten. (M. N.)

Aus dem Breisgau, 9. Juli. Der Stand der Reben ist gegenwärtig ein sehr erfreulicher. Weibit die Witterung frei von Hagel und Stürmen, so wird ein 1894er Wein zu erwarten sein. Dieser Wein hat sich auf Lager gut gemacht, dafür sind seine Preise steigend und 1893er scheint den 1811er übertrreffen zu wollen, da die Qualität sich immer noch mehr entwickelt. Andere ältere Weine haben wenig Begehr. 1894er ist zu 46—50 M. per Ohm noch reichlich vorhanden. — Die Roggenernte wird beginnen, da wo Hagel ferne blieb, stehen die Winterfrüchte wie die Sommerfrüchte schön. Kartoffel werden von vielen Pflanzern bespritzt, wie dieses zum zweiten Male bei den Reben geschieht.

Hörnberg, 9. Juli. Sonntag Abend hielt Herr Pfarrerwaller Dr. Lehmann hier im Saale der Brauerei Bräufste einen höchst anziehenden Vortrag über China und die Chinesen, der sehr zahlreich besucht war. Raum war derselbe bedeckt, so ertönte Feuerfignal und sahen die auf die Straße eilenden Bewohner Hornberg's hinter dem Gosthof zum Bären eine mächtige Lohse gen Himmel empor steigen. Es brannte in der engen Sadgasse hinter dem Rathhaus ein altes, großes und holzreiches Privathaus sowie die nebenan stehende Brauerei zum Nisch. Bei dem höchst miltlichen Terrain und den verwinkelten Bauanlagen des Brandherbes hatte unsere rasch auf dem Brandplatze angekommene Feuerwehr eine sehr schwierige Aufgabe, den Brand zu lokalisieren; doch konnte diese Aufgabe nach etwa 2 Stunden unter Ausbietung aller Kräfte der Köpfmannschaft und unter den größten und vielfach gefahrvollsten Anstrengungen der andern Abtheilungen des Corps als gelöst angesehen werden. Nicht wenig trug zum Gelingen der Rettung der höchst bedrohten Nachbarhäuser Rathhaus, Gosthof zum Bären, Abele's und Köpfer's Haus, die vor wenig Jahren vollendete Wasserleitung bei, deren Hydranten mit mächtigem Strahl auf's Erfolgreichste zur Bewältigung des schlimmen Brandherbes beitrugen. Unserer wackeren Feuerwehr aber sollte ich bei der Betrachtung der Brandstätte diesen Morgen, wo ich die Riesenarbeit derselben ganz übersehen konnte, im Herzen innigsten Dank.

Bräunlingen (A. Donaueschingen), 8. Juli. Gestern feierte der hiesige Bürgersohn, Neupfarrer Herr Julius Horung seine Primiz, welche in feierlichster Weise begangen wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Juli.

Sofberich. Montag Mittag 1 Uhr trafen S. R. H. der Prinz Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin und Gefolge auf der Durchreise von Freiburg nach Gmunden zum Besuch bei den höchsten Herrschaften in St. Blasien ein und verweilten daselbst bis halb 6 Uhr, worauf Höchstselben nach Albrudt weiterreisten. S. R. H. der Erbgroßherzog hat sich am Samstag Abend nach Rippoldsau begeben, wo J. R. H. die Erbgroßherzogin sich zum Kur-

aufenthalt befindet. Seine königliche Hoheit brachte den gestrigen Geburtstag dort zu und bleibt wahrscheinlich bis Freitag, um sich dann nach Scheveningen für einige Wochen zum Gebrauch von Seebädern zu begeben. J. R. H. die Erbgroßherzogin wird nach Beendigung der Kur in Rippoldsau ebenfalls zu längerem Aufenthalt nach Scheveningen kommen. Die höchsten Herrschaften haben gestern den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Clemm, den Geheimen Kommerzienrath Krafft und den Bürgermeister von St. Blasien empfangen, welche Höchstselben die Glückwünsche aus Anlaß des Geburtsfestes S. R. H. des Erbgroßherzogs darbrachten. Ihre königlichen Hoheiten unternahmen gestern Nachmittag einen Ausflug nach Alh. Der Aufenthalt der großherzoglichen Herrschaften in St. Blasien war bisher vom schönsten Wetter begünstigt.

P.A. Das badische Landeskriegerfest wird sich nach den bis jetzt eingegangenen und sicher noch zu erwartenden Anmeldungen zu einer an erhebenden Einbräden und patriotischen Rundgebungen reichen Erinnerungsfeier an jene große Zeit gestalten, in der vor 25 Jahren das deutsche Heer in einmüthiger Vaterlandsbegeisterung, tobtesmüthig den Kampf gegen einen mächtigen Feind aufnehmend, nach zahlreichen blutigen Schlachten und Gefechten siegreich bis in's Herz Frankreichs hineindrang. Ruhmvollen Antheil an den glänzenden Waffenthaten, welche die langersehnte Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches zur Folge hatten, nahmen auch insbesondere unsere badischen Krieger aller Waffengattungen, die sich in den ersten Tagen des Monats August in der Residenz zusammenfanden, um bei kameradschaftlichem Beisammensein die Erinnerungen an gemeinsam erlebte Kämpfe und Strapazen auszutauschen und dabei die alte Waffenbrüderschaft zu erneuern und zu festigen. Aber nicht nur die Krieger der Jahre 1870/71, sondern auch die jüngeren Kameraden der Militär- und Waffenvereine sollen beim Landeskriegerfest in Karlsruhe herzlich willkommen sein; war es ihnen auch nicht vergönnt, an den Ruhmesthaten der älteren Generation theilzunehmen, so werden sie sich doch im Verlehrs mit ihnen, mit wohlverdienten kriegerischen Ehrenzeichen geschmückten Kameraden zu gleichem Opfermuth angepornt und in der Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Heimatland neu bekräftigt fühlen. Eine erhöhte Weihe verleiht dem Landeskriegerfeste die Theilnahme des erhabenen Protektors des Militärvereinsverbandes, S. R. H. des Großherzogs, zu dem alle Mitglieder begeistert aufschauen als dem leuchtenden Vorbilde ächter Soldatentugenden, treuester Pflichterfüllung und unermüdet opferwilliger Hingabe an die heiligsten Interessen des Gesamt Vaterlandes. Ihm auf's Neue das Gelübniß unwandelbarer Treue abzulegen, muß Jedem, der dem Landesverbande angehört, als eine Ehrenpflicht erscheinen, der man aus innerster Ueberzeugung gerne und freudig Genüge leistet. Für weitere Kreise dürfte die Mittheilung von besonderem Interesse sein, daß für die vielversprechende, am Abend des 3. August in der Festhalle stattfindende gefellige Vereinigung mit patriotischem Festspiel und sonstigen Darbietungen, welcher S. R. H. der Großherzog anwohnen wird, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Eine rege Theilnehmung an dem aus 5 Abtheilungen mit ebensoviel Musikcorps, sowie zahlreichen Reitertruppen und Fahnen bestehenden Festzuge ist bereits sichergestellt; sind doch bis jetzt bereits 337 Vereine mit rund 8000 Mitgliedern und 185 Fahnen angemeldet. Den Invaliden und alten Veteranen, welche nicht mitzumarschiren im Stande sind, stehen Wagen zur Verfügung, ebenso wird denselben bei dem am Sonntag Mittag unter Anwesenheit S. R. H. dem Großherzog stattfindenden Bankett in der Festhalle deren Parterreraum vorbehalten. Gleichzeitig dürfte sich auf dem geräumigen Festhallsplatz, woselbst Wirtschaftstabilissements, Schaubuden, Karoussells, photographische Ateliers u. c. zur Aufstellung gelangen und auf welchem auch Abends festliche Beleuchtung und Feuerwerk stattfindet, ein fröhliches Leben und Treiben entfalten, wie es sonst bei wohlarrangirten Volksfesten der Fall zu sein pflegt. Es wird somit nicht allein den Theilnehmern am Landeskriegerfeste, sondern auch den sonstigen Besuchern der Residenz an diesem Tage viel Unterhaltendes und Sehenswerthes geboten werden.

Turnfest des 10. deutschen Turnkreises. Die Vorbereitungen zu dem am 3. und 4. August in Straßburg stattfindenden großen oberdeutschen Turnfeste des 10. Kreises schreiten rüstig vorwärts. Der 10. Kreis, ein Glied der großen deutschen Turnerschaft, welche mit den Vereinen in Deutsch-Oesterreich 15 Kreise umschließt, ist einer der stärksten Kreise, er zählt 330 Vereine mit 32,000 Mitgliedern. Er vereinigt in sich die Vereine aus Baden, Elsaß-Lothringen und der bayerischen Pfalz. Das letzte Kreisturnfest fand eine glänzende Feststätte vor 2 Jahren in Freiburg. 1684 Mann standen dort vereinigt zu den allgemeinen Stadübungen, welche unter Kommando des Kreisturnwarts ausgeführt, einen großartigen Eindruck machten. Für Straßburg sind zu diesem Theile des Festes bereits über 3000 Turner angemeldet; das ist eine Zahl, welche bisher nur auf den allgemeinen deutschen Turnfesten, also den Turnfesten der gesammten deutschen Turnerschaft, überschritten worden ist. Am Samstag den 3. August ist Empfang der ankommenden Vereine, Abends 8 Uhr Eröffnungsfest auf dem Festplatze (Platz Vendôme), Sondervorführungen der Vereine (Reigen, Reulenübungen, Gesänge). Sonntag, Vormittags 6—9 Uhr, Vereins- und Einzelwettturnen auf dem Festplatze, 10 Uhr Fortsetzung des Turnens. Nachmittags 2 Uhr Aufstellung des Festzuges beim Kaiserplatz, Zug durch die Stadt. 3 Uhr allgemeine Stadübungen, Begrüßung der Turner, Fortsetzung des Wettturnens bis 6 Uhr Abends. Am 8 Uhr großer Kommerz vorausichtlich im „Loboli“. Montag früh 6 Uhr Fortsetzung des Wettturnens, Nachmittags von 2 Uhr ab Volksübungen, Spiele, Konzert auf dem Festplatze, Abends 6 Uhr Preisvertheilung. Abends 8 Uhr Festlichkeit in der Ausstellung. Dienstag, 5. August, Turnfahrt nach Rappoltsweiler. Nach allen Anzeichen verspricht das Fest ein großartiges zu werden.

B. Der Verein bad. Oberländer unternahm am letzten Sonntag seinen ersten Ausflug nach Gillingen in die Sonne,

woselbst von dem Klavierspieler Hänsler der tanglustigen Jugend, und damit dem ganzen Verein ein genutzreicher Tag bereitet wurde. Viel zur Hebung der Stimmung trugen die komischen Vorträge bei. Auch der Kirchenchor der Stefanskirche hatte sich unter Leitung seines Dirigenten H. Sagenrtheilweise dem bad. Oberländer-Verein angeschlossen. Die Bewirtung des Sonnenwirths Supperger war, was nach erwähnt sein mag, eine sehr gute.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. Die Tendenz für Brauerei-Aktien blieb auch an dem gestrigen Börse fest. Im Verlehrs waren: Pfälzische Bank-Aktien zu 140.80. Aktien der Aktienges. f. chem. Industrie zu 127¹/₂ bez. u. G. Giesbaum-Brauerei-Aktien zu 154 (+ 1 pCt.), Mannheimer Baggerhaus-Aktien zu 120 pCt. (— 1/2 pCt.) Sonst notirten: Rhein-Kreditbank-Aktien 137 G. Rhein. Hypothekbank-Aktien 181.15 bez. (+ 1,15 pCt.), Westeregeln-Alkali-Aktien 171 G. (— 1/2 pCt.) Gauner-Brauerei 122 G. (+ 1 pCt.) Wormser Brauhaus 119 G. 120 Br. (+ 1 pCt.).

Mannheimer Getreidebörse. Ungeachtet matterem Amerika waren gestern Verkäufer für Weizen sehr reservirt in Folge Preise im Verhältniß zu dem New-Yorker und Chicagoer Preise nicht so stark nachgaben. Uebrigens ruhig.

Mannheim, 9. Juli. Weizen per Juli 1895 14.50, per November 1895 14.75, Roggen per Juli 1895 12.00, per November 1895 12.15, Hafer per Juli 1895 12.90, per Nov. 1895 12.00, Mais per Juli 1895 11.75, per November 1895 11.35.

Frankfurt, 9. Juli. Umfänge bis 6¹/₂ Uhr Abends. Defferr. Kredit 344¹/₂ bz., Diskonto-Kommandit 224.65-80 bz., Nationalbank f. Deutschland 145.20 bz., Berliner Handelsgesellschaft 160.50 bz., Darmstädter Bank 159.70 bz., Deutsche Bank 198.40 bz., Deutsche Vereinsbank 123.80 bz. G., Genossenschaftsbank 122.50-80 bz., Dresdener Bank 167.40 bz., Banque Ottomane 144 bz., Brüsseler Bf. 131.50-70 bz., Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 369¹/₂ bz., Lombarden 97¹/₂ bz., Araber Stamm-Aktien 96¹/₂ bz., Agrarier 71¹/₂ bz., Gotthard-Aktien 187.90-188 bz., Schweizer Central 147.80 bz., Schweizer Nordost 144 bz., Schweizer Union 100.40 bz., Zura-Simplon 98.70 bz., Prozenteige Stallener 90.30 bz. G., ult., dto. 90.30 bz. G., ult. 10000er.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 10. Juli. Zur Feier der am 18. August stattfindenden Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin sind die stimmungsführenden Mitglieder der Bundesrathsbevollmächtigten erjucht worden, die drei üblichen Hammerschläge zu vollziehen. Auf eine Theilnahme der deutschen Fürsten an der Feier scheint nicht gerechnet zu werden.

Berlin, 10. Juli. Sowohl Dr. Kropatschek wie Major Scheibe, welche aus der Redaktion der „Kreuzzeitung“ ausgeschieden waren, treten, der „Volksztg.“ zufolge, für die Zeit der Suspendirung v. Hammerstein's in die „Kreuzzeitung“ wieder ein.

Berlin, 10. Juli. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Belgrad gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Skupstschina wurden 15 neugewählte Mitglieder beglaubigt. Heute wird sich das Präsidium und das neue Ministerium der Skupstschina vorstellen. Die Finanzvorlage wird heute der Skupstschina unterbreitet. Es verlautet, die Bankengruppe habe sich bereit erklärt, die Karlsbader Abmachungen über die Kontrolle der verpfändeten Einnahmen abzuändern.

Reichenberg, 10. Juli. In Folge Lohndifferenzen feiern 500 Weber und Weberinnen der bedeutenden Firma Goldschmidt in Krottan.

Paris, 10. Juli. Sarah Bernhardt tritt nach Ablauf ihrer amerikanischen Tournee eine Gaskspielreise durch Deutschland an. Sie wird zuerst in Berlin aufzutreten. (Arme Sarah, wie weit ist es mit Deinem Preukenhaß gekommen!)

London, 10. Juli. Gladstone erließ auf Veranlassung seiner Freunde eine Boiskhaft als politisches Testament an seine Wäfler, in welcher es heißt: Vor allen Dingen verachtet die Rechte des Unterhauses als des Organs der Nation, wahr die Ehre Englands, befestigt die Rechte des Reichs durch Wahrung der berechtigten Ansprüche Englands.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standbüchern Karlsruhe.
Eheschließung: 8. Juli. Karl Hoffmann von hier, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Anna Kammerer von hier.
Todesfälle: 7. Juli. Karl, alt 6 Monate, Vater Karl Klein, Bremser. — Brigitte Stephan, alt 76 Jahre.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 10. Juli, Mvgs., 4.39 m.

Maxau, 10. Juli. Wasserwärme 16¹/₂ Grad.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 10. Juli.

Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 U. Übungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Ruchbaum.
Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Lannhäuser“.
Kaufm. Verein Merkur. 9 U. Gesangprobe.
Männerturnverein. Übungsabend für ältere Mitgl.
Reichshallen-Theater. 8 Uhr Vorstellung.
Stolz'scher Stenographen. 8 U. Uebd. i. Hotel National Stadtgarten.
8 U. Kongert der Artillerielapelle u. Feuerweh Fer. chem. bad. Prinz Karl-Dragoon. 1/2 9 U. Zusammenf. Verein f. Vereinsf. Stenogr. halb 9 Ueb. i. b. Oberrealsch

weil entlegene Plätze ist gehört worden. Ich habe keine größere Leinwand des Bildes gesehen, denn eine einzige von diesen Tafeln, deren noch mehr als zwanzig sind, würde kaum mit zwölf Pferden von der Stelle zu bewegen sein.

Als willkommener Mittelpunkt der Blitze diente schon sehr oft die Kapelle auf dem Gipfel der Schneefuppe i. N. Von den schifflosen Gassen unten nur zwei erwähnt: Als die Kapelle noch das einzige Stoppenghaus war, trafen innerhalb einer Stunde, während eines heftigen Sturms, fünf Schläge die Kapelle, und jeder Schlag verminderte einen Menschen; von diesen erlag ein Knecht aus Groß-Rupa der starken, am Rücken erhaltenen Brandwunde.

Ein anderes Mal fuhr bei einem furchtbaren Gewitter, das die Kuppe einhüllte, ein Strahl, anscheinend von der Dicke eines Mannes, durch das Dach und stürzte sich auf den eisernen Ofen, worauf zahlreich Blitze, immer einer nach dem andern, während der ganzen Dauer des Gewitters, zur Thür hereinfielen und sich horizontal auf dem Fußboden nach dem Ofen schlangelten. Es sind dies abwechselnd kugelige Gewitter, die schon an anderer Stelle dieses Artikels erwähnt wurden. Bei einer Vermessung auf dem Gipfel des Säntis in der Schweiz, während heftigen Gewitters, rollte auch ein Kugelförmiges in das Zeit des Geometers und tödtete dessen Begleiter. Ein anderer interessanter Fall ist folgender: Aus Süddeutschland wurde berichtet, daß ein Mann, der sich beim Gewitter im Freien befand, ein „feuriger Klumpen“ am Nacken hinabsuhr und die Uhr in der Westentasche schmolz, ohne den Besizer zu verletzen. Schon häufig hat der Blitz das Geld in Portemonnaie geschmolzen, ohne dem Inhaber nur ein Haar zu krümmen; — das sind gnädige Leuten dieser räthselhaften Kraft, die um so feltamer erscheinen, als die oben beschriebenen Felsgerümmungen Zeugnis geben von der riesenhaften Gewalt, die der elektrische Funke auszuüben vermag.

Daß Blitze, die in Bohrräume schlagen, oft sogar unter den ungunstigsten Umständen Menschen nicht gefährden, ist mir aus eigener Anschauung bekannt, und möge als Mahnung dienen, nicht allzu ängstlich und nervös während dieses wohlthätigen Naturereignisses zu sein. Im Jahre 1887 brach über einen Thüringer Industrieort ein äußerst heftiges Morgengewitter herein; der Blitz traf die Werkstätte eines Bleichensieders und ich wurde in unmittelbarer Eigenschaft sofort dahin gerufen. Die Werkstätte war, wie in diesen Wäldern häufig, so eng, daß sich der Meister mit den beiden Gefellen nur zur Noth frei darin bewegen konnten; sie waren bereits fleißig bei der Arbeit, als das Haus vom Blitz getroffen wurde. Wie sich herausstellte, war der Funke zum einen Fenster hinein und zum gegenüberliegenden Fenster hinausgeschlagen, und hatte in beiden Scherben nur ein kaum erbsengroßes, freies rundes Loch hinterlassen; aber diese kleinen Oeffnungen waren nicht die einzigen Spuren seiner Thätigkeit, denn außer dieser letzten Arbeit hatte der Blitz vier bis fünf der allerhärtesten Stahlwerkzeuge an den Spitzen zur Faumgeschmolzen, so daß sie ein Brecheisen bildeten, passend als Schneekeschneid für die Wälder eines Wiesen. Auch ein Zehnminutenblatt war von ihm angefangen worden, dann hatte sich der flüchtige Himmelsbote, ohne die dicht bei einander hantirenden Büchschensniede zu verletzen oder zu betäuben, schleunigst wieder empfohlen.

Einer der seltensten Fälle ereignete sich vor mehreren Jahren im Wirthshaus eines schlesischen Dorfes des Kreises Bunzlau. Der Besitzer des Gasthofs sah am Tisch in der Mitte des Gastzimmers beim Frühstück, während ein starkes Gewitter sich entlud, ein Blitzstrahl traf

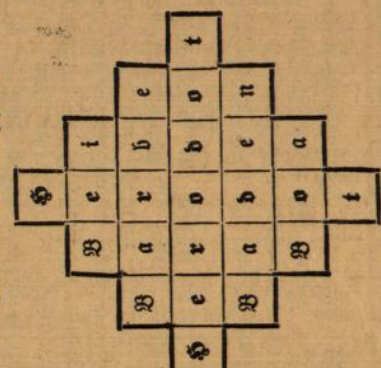
das Haus, ohne zu zünden, tödtete aber den Wirth. Wenige Tage später wurde dasselbe Dorf an derselben Stunde wieder von einem Gewitter bedroht; ein Fremder suchte vor dem heftigen Regen in der Schürze Schutz und setzte sich zufällig an den Tisch in der Mitte des Zimmers. Während die Wirthin weinend das Unglück erzählte, von dem sie betroffen wurde, schloß wieder ein Blitz ein und tödtet den Fremden an demselben Tisch und auf demselben Stuhl, wo der Wirth erschlagen wurde. Dieser äußerlich merkwürdige Fall ist als thatsächlich verläßt.

Wenn ist nicht die Redensart bekannt: „Wie ein Blitz aus heilerem Himmel.“ Ein solcher Fall ereignete sich am 26. Juni 1894 am Rhein. Aus Koblenz wurde berichtet: „Gestern ist ein junges Mädchen, das im Garten des Klosters Maria Trost in Schönbornsruh arbeitete, vom Blitz erschlagen worden. Bemerkenswerth ist, daß wohl in einem andern Theil der Umgebung von Koblenz ein Gewitter war, nicht aber bei Schönbornsruh, der Blitz kam vielmehr aus heilerem Himmel.“

Noch sei ein Blitzstrahl erwähnt, der fast aus heilerem Himmel kam und verhängnisvoll wurde. An einem heißen Julitage im Jahre 1865 brannete die Mittagssonne vom steil ansteigenden, völlig klaren Himmel hernieder. Ich stand auf dem Feld beim Garbenbinden und bemerkte, wie sich vom Himmel das Niesengebüsch ein wenigiges Wölkchen, kaum größer, als die Hand, gegen Norden schob. Ich verfolgte mit den Blicken das einsame Gebilde, das allmählich so groß wie eine Faust erschien — plötzlich auch, wie ich erschrocken gewahrte, ein Blitzstrahl daraus, nur dieser eine, dann zerfiel das Wölkchen und verschwand gänzlich; — aber dieser eine Blitzstrahl äßerte das Häuschen einer armen Wittve ein.

Allen Kirchschwestern, die beim Gewitter erregt sind, oder im Verzen bekommen sich fügen, noch ein beruhigendes Wort: jeder Blitzstrahl, den das Auge sieht, trifft nicht mehr.

Auflösung der Räthsel-Crux in vor. Nummer



Richtige Auflösung sandten ein:
 G. Mehle-Sulz; Anna u. Edward-Offenburg; Smoler-Klub; Wühl; E. Schaub - Mühlburg; G. Adeltmann-Wertheim; G. Kupferschmid - Mainz; J. Dauter-Bell a. S.; J. Köhler, G. Pfefferte, J. Kopp, M. Moos, Timotheus Spätle, Stodde, Ernst Adolff Schötenacker, S. Gaudeser, Josephine Frieda Rike, Frau Anna Müller, Emma u. Eugen Schwob, Berthold Rodenberger-Karlsruhe.

Verantwortlich konnten nur diejenigen eingesandten Auflosungen werden, die bis Dienstag früh in unseren Händen waren.
 Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
 Druck und Verlag von Ferd. Scherzger in Karlsruhe.



Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Juni 1895.

Gefährliche Zwassen.

Roman von Doris Frein von Spätgen. (Nachdruck verboten.)

12) Geßah es halb gedanklos oder waren es leise Regungen der Anerkennung und Dankbarkeit, daß er sich während des ganzen Dales in aufopfernd sorgfältiger Weise um sie bemüht hatte — oder gar, freute es sie wirklich, ihn auch in der Nähe zu wissen? Kurz, mit dem ihr eigenen auftragenden Witzte nicht sie ihm einige Male ganz vertraulich zu, so daß in Prinz Möhring's schönem Gesicht sich ein Ausdruck von Unbehagen und peinlicher Ueberrumpfung abspiegelte und er mit eigenthümlich gepreßter Stimme fragte:
 „Sieghard Achsenberg ist im freudigen Sinne wohl Ihr Onkel, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“
 „O Gott bewahre, als solchen habe ich ihn niemals angesehen! Mögen Sie ihn gern?“ gab Felios heiter zur Antwort.

„So gern, wie man nächst einem Bruder jemand lieben und hochschätzen kann“, lautete der im freimüthigen Tone gegebene Bescheid.
 „Ach, ich denke mir solch' kameradschaftliches Verhalten ganz entzückend, Prinz, und habe es schon tausendmal bebauert, kein Mann zu sein. Wir Frauen sind, was wahre Freundschaft anbelangt, viel wählerischer. Mit Mädchen Freundschaft zu schließen, finde ich abgeschmackt und langweilig, und einen — Freund zu haben, das geht doch wohl nicht gut an“, entgegnete sie in reizender Naivität.

„Nein, das geht allerdings nicht, gnädiges Fräulein. Meiner Auffassung nach ist Freundschaft zwischen Mann und Weib ein Unling“, sagte der Angeredete, indem seine Augen unverwandt an den Jüngen der jugendlichen Nachbarin hafteten. Dann fügte er leise hinzu:
 „Es giebt ja aber dafür etwas Anderes — Besseres, das uns ...“
 „Unfinn! Sie meinen die Liebe! Nur, ich habe nicht viel davon“, sprudelte Felios verächtlich über die in spöttischem Sägeseln gekauften Lippen.
 „Nicht? Wirklich nicht, gnädiges Fräulein? O, Sie wollen die kurzweilige, bornirte Menschheit nur irre führen, um uns alle dann einmal mit etwas ganz

Besonderem zu überraschen“, sagte heftig und erregt der Prinz.
 „Ich, wie?“, Gleich Ungebuld und Born flackerte es bei diesen kurzen Worten in Felios' Augen auf. Dabei zeigte der Ausdruck des jungen Gesichtes aber so viel Unbefangenheit und kindliche Unschuld, daß der junge Offizier einen Seufzer der Gleichgültigkeit zu unterdrücken sich bemühte. Scheinbar heiter erwiderte er:
 „Darf ich so indistret sein, Ihnen zu verrathen, was man in ... seit einigen Tagen spricht?“
 „Bitte, ja — ich habe keine Ahnung davon“, bekannte sie erwidert.

„Ihr Herr Stiefpater hat zu mehreren befreundeten Herren geäußert, daß ein — Sieghard fast schon als gnädiges Fräulein, und — Sieghard fast schon als „fait accompli“ zu betrachten sei. Ich selbst habe diesen Bericht freilich noch keinen Glauben schenken wollen, doch seit heute Abend — er frohte, weil seine Nachbarin einen eigenthümlichen, halb zornigen, halb klagenden Laut ausgestoßen hatte und auf die Stuhllehne zurückgefunken war.“
 „Das hat mein Stiefpater wirklich gesagt?“ flüsterte sie, sich erblöckend und ihre Hände dabei krampfhaft geballt gegen das weiße Niederpreßend.
 „Man theilt es mir mit, gnädiges Fräulein, doch ich ahnte nicht, daß diese harmlose Nachricht Sie dermaßen erregen könnte. Bitte, vergehen Sie meine Indiskretion's flammende Prinz Währingen sichtlich verwirrt.“

„Nein, nein, ich zürne Ihnen garnicht, bin sogar dankbar dafür“, sagte Felios schnell gefast, wobei sie zu lächeln versuchte. Allein es gelang ihr nicht, wie auch zwei in ihren Augen perlende Tropfen ihre tiefe Gemüthsbeugung nur zu deutlich verriethen.
 „Papa hat jedenfalls nur gefcherzt; er magt oft so alberne Späße. Sieghard und ich sind in unseren Ansichten und Gesinnungsrichtungen von jeher so große Antipoden gewesen, daß diese Idee mir wirklich lächerlich erscheint“, fügte sie so unbefangen als möglich hinzu.
 „In der That — wie sonderbar!“ versetzte Möhring gedankenvoll.
 * * *

Sichtlich erschöpft und mit etwas abgeblasenem Blick, was Frau Sofie um ein Wesentliches älter erscheinen ließ, lag, nachdem die letzten Worte sich empfangen,

Die Schloßherrin im weißen Gesichte und schloß sie sich ...

„Dann, weiter nichts? Reinen Dank — kein ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

„Sagte Sie, Frau Maria, dass es kurz und ...

einmal nach unten, erlag den Schmerzen, ohne ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

„Das Geistes, von der großen Mithras ...

Wiesbaden, Frankfurterstr. 16,

Inhalatorium.

Badenweiler, (Villa Günther),

Leit. Arzt: Dr. Georg Heusmann.

(System Schmeisser.)

Leit. Arzt: Dr. J. Schiemer.

Specielles Inhalationsverfahren zur Heilung von chronischen Erkrankungen der oberen Athmungswege und der Lunge.

Man verlange nähere Auskunft und Prospekte durch die Direction.

8893.20.6

Flaschenbier

Pilsner und Münchner Art.

Unser Wagen kommt jeden Tag nach Karlsruhe. Bestellbriefe werden durch die Privatpost gratis befördert. Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz Ettlingen.

in der Brauerei in Flaschen gefüllt - Telephon Nr. 1.

Gesangverein "Concordia". Donnerstag den 11. d. M. Abends präzis 1/9 Uhr: Probe

Verein ehem. badischer Leib-Dr. Karlsruhe.



Donnerstag den 11. Juli 1895, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft

Badischer Train-Verein. Samstag den 13. Juli 1895, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft

Süddeutscher Marine-Club Karlsruhe. Samstag den 13. Juli 1895, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft

Kaufmännischer Verein "Mercur" Karlsruhe. Heute Abend 9 Uhr: Gesangs-Probe.

Freie Turnvereinigung. Turnabende: Montags u. Donnerstags von 8 bis 10 Uhr

Reichshallen-Theater. Erste Vorstellung des Münchner Humoristen-Ensembles.

Passespoilir-Apparate für Militär- und Zivilschneiderei

Gelder. auf 1. Hypothek zu 3 1/2 % auf 11. Hypothek zu 4 1/2 %

Land und Stadt.



Auf dem Lande ist es schön. Das muß Jeder selbst gesehen: Schwarzbrot, Butter, Milch u. Eier.

I. Neuheiten in kompletten Anzügen, Kammgarn, Cheviot u. Buckskin, hell und dunkel

II. Neuheiten in Herren- und Knaben-Anzügen, reizende Farben und alle möglichen Muster

III. Neuheiten in Sosen, Streifen und Carreaus, aus bestem Buckskin, Kammgarn- und Cheviotstoffen

Das geehrte Publikum wird mir ja zugeben, daß ich als Fabrikant billiger verkaufen kann als jeder Zwischenhändler

J. Hahn, 54 Kaiserstraße 54.

Sandalen empfiehlt in verschiedenen Sorten zu billigsten Preisen H. Freyheit, 117 Kaiserstr. 117.

Karl Germdorf, Mechaniker, Herrenstraße 6.

Urban Schmitt, Hypotheken-Geschäft, Erbprinzenstr. 3, Karlsruhe.

Fabrik-Versteigerung.

Donnerstag, 11. Juli, 2 Uhr beginnend, versteigere ich in meinen Auktionsräumen Kronenstr. 22 gegen Baarzahlung: 2 Spiegel und je 2 dazu gehörende Delbrudbilder

L. Haas, Auktionsgeschäft.

Saalbau Mühlburg. Größter und schönster Garten von Karlsruhe und Umgebung.

Empfehlung. Costime, eleganteste, werden nach Pariser Schnitt und Journalen schon von 10 Mark an schnell und pünktlich angefertigt.

Johanna Weber, Akademiestr. 53, 2 Treppen hoch.

Waage zu verkaufen. Eine Messing-Waage mit Gewichten ist zu verkaufen.

Rinder-Zieg- und Sigwagen gut erhalten zu verkaufen: Uhlandstrasse 6, 3. St.

Buchhalter, zuverlässiger, mit Kenntnissen der franz. Sprache von großer Fabrik in der Nähe von Karlsruhe gesucht.

Tüchtige Kunstschmiede, selbständige Feuerarbeiter, für romanisch-gothische Arbeit gesucht.

Backstein-Käs per Laib 20 Pf. Durlacherstraße 46.

Lehrlings-Gesuch. In meinem Tuchgeschäft gros und detail ist eine Lehrstelle offen und durch einen gestifteten, gut empfohlenen jungen Mann gleich oder alsbald zu besetzen.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Vereinslokal mit Klavier, 60-70 Personen fassend, womöglich im Mittelpunk der Stadt wird gesucht.

Gesucht wird auf 23. Juli eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller mit Einfahrt im Bahnhofsviertel.

Ein gut möbliertes Zimmer ist an einen besseren Herrn oder Dame billig zu vermieten.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Bauschreiner.

Ein tüchtiger Bauschreiner findet Stelle: Schützenstr. 60. 9853.2.2

Schneider-Gesuch. Ein selbständiger, zuverlässiger Arbeiter auf Uniform gesucht.

Weissnäherinnen gesucht. Einige tüchtige Arbeiterinnen, welche auf Herren- und Damenwäsche gut eingearbeitet sind, erhalten dauernde Beschäftigung außer dem Hause.

Arbeiterinnen zum Lumpen sortieren finden dauernde Beschäftigung: Schützenstraße 73.

Kaufm. Lehrstelle. Für einen begabten jungen Mann mit gutem Schulzeugnis und aus achtbarer Familie ist in einem Galanterie-, Stöcker- und Kurzwaren-Geschäft Karlsruhe's Lehrstelle offen.

Lehrlings-Gesuch. In meinem Tuchgeschäft gros und detail ist eine Lehrstelle offen und durch einen gestifteten, gut empfohlenen jungen Mann gleich oder alsbald zu besetzen.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Lehrling. Für ein Versicherungsbureau wird per sofort ein Lehrling mit guter Handschrift gesucht.

Stadtgarten.

Freitag den 12. Juli 1895,
Abends 8 Uhr:



Militär-Concert

von der
Kapelle des Leib-Dräger-Regmts.

Direktion: W. Radecke.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg. 9866.2.1

Zur Schützenliesl.

Mittwoch Abend 8 Uhr:

Brillante Soirée

Münchener Komiker-Gesellschaft 9859

Antony
Debut Original Albertiny.

Es ladet ergebenst ein Fr. L. Schäfer.

Nussbaum.

Vorleser Concert-Abend

der seit langen Jahren beliebtesten Tyroler Sänger-Gesellschaft
W. Glatz aus Innsbruck (im Nationalkostüm).

Bei Beginn der Dunkelheit wird der Garten
durch 300 Glaslampen prächtig illuminiert. 9862
Es ladet höflichst ein L. Singer.

Restauration zur Fortuna,

Waldstraße. 9895

Heute Mittwoch, Anfang 8 Uhr:
Gesellschaft

NORIS!

Auftreten des Münchener Komikers Frn. Seppi.

Dr. Möser, prakt. Arzt,

Spezialist für das gesammte

Wasser- und Naturheilverfahren,

wird Mittwoch den 10. Juli und jeden weiteren Mittwoch
von halb 3 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends Sprechstunden
abhalten. 9757.3.2

Kneipp-Kur-Anstalt,
Karlsruhe, Sirischstraße 12.

REMONTOIR-UHREN

bekanntester Güte in grösster u. gediegenster Auswahl.
Goldene Herren-Anker-Remontoirs von M. 68 bis M. 1200.
Goldene Damen-Remontoirs von M. 27 bis M. 800.
Goldene und silberne Präcisionstaschenuhren v. M. 115 bis M. 680.
Silberne Herren-Remontoirs von 12,50 M. an.
Silberne und schwarz oxyd. Damen-Remontoirs von 14 M. an.
Nickel-Remontoirs von M. 8.— an.

Spezialität: „Hilda“, eleganteste, vorzügl. bewährte Damen-Remontoiruhr, in kräftigem Goldgehäuse von M. 54.— an. 2903.16.11

Mehrjährige strenge Garantie!

G. SCHMIDT-STAUB,

Hofuhrmacher, Karlsruhe,

154 Kaiserstr., gegenüber der Grenadier-Kaserne.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Reste! Reste!

Die angesammelten Reste in Frühjahr-,
Sommer- und Hochsommerbuckfins, zu Anzügen, Hosen und
Knabenkleidern passend, werden sehr billig abgegeben. 9581.3.3

Ludlger Gebrüder Hirsch,
Kaiserstraße 166, zwischen Douglas- und Sirischstraße.

Kaufm. Verein „Merkur“ Karlsruhe.

Sonntag den 14. Juli 1895
(bei günstiger Witterung)



Gartenfest

mit Concert, Vorträgen, Tanz etc. in dem
für uns reservirten Theile des Schützen-
haus-Gartens.

Abmarsch mit Musik präcis 1/4 Uhr
vom Linkeheimerthor.
Rückkehr 10 Uhr mit Lampions und
Musik.

Zu zahlreicher Theilnahme laden wir unsere verehrlichen Mit-
glieder nebst werthen Familienangehörigen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Die Vereinszeichen sind anzulegen. 9836

Stolze'scher Stenografen-Verein.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zur

XI. Haupt-Versammlung des Süddeutschen Stenografen-Bundes Stolze'scher Schule

welche in untenverzeichneter Weise stattfindet, freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Samstag den 13. Juli im Hotel National:

Abends 1/9 Uhr: Begrüßung der erschienenen auswärtigen Bundes-
Mitglieder.

Sonntag den 14. Juli im Hotel zum weißen Bären:

Morgens 8 Uhr: Beginn der Preiswettstreifen.
Morgens 1/11 Uhr: Vortrag des Parlamentsstenografen Herr Max
Bäckler aus Berlin: „Der badische Er-
laß über Stenografie“.

Hieran schließen sich die Beratungen an.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen, trockenes Couvert 2 Mark.
Nachmittags 4 Uhr: Besuch des Stadtgartens.
Abends 8 Uhr: Festbankett mit nachfolgendem Tanz. 9864.2.1

Concert-Pianino.

Ein wirklicher Gelegenheitskauf bietet sich für Erwerb
eines ganz hervorragend vorzüglichen Instruments. Ausstattung: schwarz
mit Goldgrav., hochelegant und nobel. Höhe: 1,46 m ohne Gallerie.

Preis: Mk. 850 netto. — Garantie 5 Jahre.
Ankaufspreis Mk. 1250.

Das Instrument ist sehr wenig gespielt und wegen Wegzugs einer
Herrschaft in meinen Magazinen zum Verkauf aufgestellt und lade Liebhaber
zur Besichtigung höf. ein.

Ludwig Schweisgut,

9763.3.2 Grossh. Hofl., Pianolager, Herronstrasse 31.



Ruhrkohlen,

alle Sorten, fortwährend ab Schiff, empfiehlt
zu Sommerpreisen

Friedrich Kiefer,

Kohlenhandlung, 9811.2.1

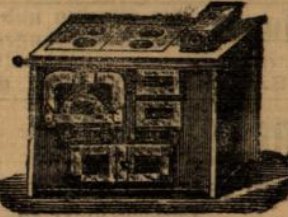
Sinkenheimerstraße 15.

Jeder Familie ist Gelegenheit geboten!

Einen großen Posten eingetauschter hocharm. Stuger-Rähmaschinen
für Fußbetrieb u. für Fuß- u. Handbetrieb, u. einzelne Hand-Rähmaschinen
mit Fadenauslösung, Selbstspüler und Radauslösung, Tischplatte mit Meter-
maß gebe ich unter Garantie sehr billig ab. 9152.5.3

Rähmaschinen-Reparatur-Geschäft

Karl Germdorf, Mechaniker,
Gerrenstraße 6.

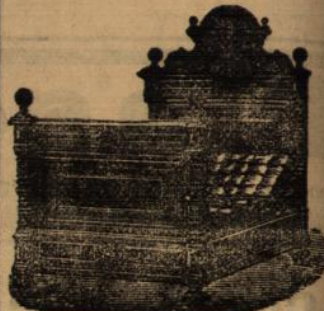


Für Brautleute!
Rastatter Kochherde

sowie sämtliche Haushaltungs-
Artikel wie bekannt reell und billig.

Zahlungs-Erleichterungen.
J. Blum, Eisenhandlung,
9544.12.4 52 Schützenstraße 52.

Neu angefertigte Betten



Garantie für prima federbüchten
Cöper- und Atlas-Barchent, und
neue staubfreie Federn.

Für

13

Mark

Deckbetten oder Unterbetten
aus schwerem Cöper-Barchent,
sehr reichlich gefüllt. Dazu
passende Kissen à M. 4.50.

Für

17

Mark

Deckbetten oder Unterbetten
aus prima Atlas-Barchent und
baumweiche Federn gefüllt.
Dazu pass. Kissen à M. 5.50.

Für

20

Mark

Deckbetten oder Unterbetten
aus extra prima türk.-roth.
Cöper-Barchent und Halbbaunen
gefüllt. Dazu passende Kissen
à M. 6.—.

Für

25

Mark

Deckbetten oder Unterbetten
aus roth-rosa Atlas-Barchent
und prima weiße Gansfedern
gefüllt. Dazu passende Kissen
à M. 7.50.

Bessere Qualitäten Betten
bis zu den feinsten Herrschafts-
betten im
gleichen Preisverhältniß.

Die Betten sind gefüllt vor-
rätzig, werden auch auf Wunsch
in Gegenwart des Käufers
gefüllt.

Alle Arten

Holz- u. Polstermöbel
stets große Auswahl und solide
Preise. 9895.10.2

Jul. Weinheimer

Größtes Möbelgeschäft am
hierigen Plage,
Kaiserstraße 81/83.